

Forschungskommission Textil- und Bekleidungsindustrie

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitrex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **78 (1971)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-678349>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Konstruktive Ideen schlagen ein!

In zahlreichen Zeitungen der ganzen Schweiz erschienen im Februar Schlagzeilen wie «Gemeinsames Forschungszentrum für die Textilindustrie in Wattwil?». Sogar in der westschweizerischen Presse las man die gleichen Ausführungen auf französisch. Ähnliches konnte man ungefähr in der gleichen Zeit über die Uhrenindustrie vernehmen, von der in allen Zeitungen über Forschungsfortschritte berichtet wurde. Die Meldung über die Textilindustrie war richtigerweise mit einem Fragezeichen versehen, denn im Gegensatz zur Uhrenindustrie handelt es sich vorläufig nur um eine Idee und nicht um realisierte Erfolge.

Wie kam es zu diesen Schlagzeilen über ein gemeinsames Forschungszentrum? In der Januar-Nummer der «Mitteilungen über Textilindustrie» hiess der Leitartikel «Gemeinsames Forschungszentrum!» und enthielt den Vorschlag, eine gemeinsame Forschung der Textilindustrie an der Textilfachschule Wattwil aufzubauen. Wirtschaftsförderung und Schweizerische Depeschagentur übernahmen diesen Gedanken und publizierten ihn zusammen mit den Ergebnissen einer Untersuchung über die Forschungsbedürfnisse der Textilindustrie.

Eindrücklich ist nun aber das Echo, das diese Meldung und diese Idee in der gesamten schweizerischen Presse gefunden haben. Ganz offensichtlich werden konstruktive Vorschläge, welche darauf abzielen, Produktivität und Konkurrenzfähigkeit durch gemeinsame Anstrengungen zu erhöhen, in der Öffentlichkeit sehr positiv beurteilt. Zweifellos wäre bei der Verwirklichung eines solchen Forschungszentrums die Öffentlichkeit bereit, eine finanzielle Beteiligung des Bundes an solche Selbsthilfeanstrengungen zu akzeptieren. Der Anstoss dazu und die ersten Schritte müssen aber von der Industrie selber gemacht werden.

Solche konstruktive Werke wären auch die beste Imagepflege. Wie der Erfolg dieser Idee in der Presse zeigt, werden solche positive Bestrebungen sehr wohlwollend aufgenommen und der Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht. Heute genügen Schlagworte und PR-Aktionen, hinter denen keine echten Anstrengungen stehen, nicht mehr. Die Presse und die öffentliche Meinung durchschauen solche Werbungen ohne realen Hintergrund sehr rasch, und erreicht wird damit nur ein schlechter Eindruck. Allerdings erfordert die Schaffung konkreter Einrichtungen zur Förderung der Leistungskraft in der Industrie viel mehr Arbeit und finanzielle Mittel als die Durchführung gewöhnlicher Public Relations-Feldzüge.

Das Echo aus der Textilindustrie selber auf die Idee eines gemeinsamen Forschungszentrums war positiv, wenn auch nicht sehr verbreitet. Darum soll sie in dieser Zeitung noch einmal vorgebracht werden. Uns scheint gemeinsame Forschung sachlich gesehen unerlässlich und auch zusätzlich vom Ruf der Textilindustrie aus betrachtet wünschenswert. Auf alle Fälle sollte dieser Vorschlag gründlich geprüft werden. Es ist erfreulich, dass sich einige fortschrittliche Persönlichkeiten dieser Angelegenheit angenommen haben.

Dr. H. Rudin

Forschungskommission Textil- und Bekleidungsindustrie

In Zürich ist am 11. Februar 1971 die «Forschungskommission Textil- und Bekleidungsindustrie» konstituiert worden. Die Kommission steht – für die Startphase – unter dem Vorsitz von Dr. Andreas Raduner, Horn TG, Mitglied des schweizerischen Wissenschaftsrates. Es gehören ihr an: Vertreter der Wissenschaft (Institut für Textilmaschinen und Textilindustrie, ETH; Technisch-chemisches Laboratorium, ETH; und Eidg. Materialprüfungs- und Versuchsanstalt, Hauptabteilung C, St. Gallen) sowie aller an der Förderung der angewandten – industrienahen – Forschung interessierten Verbände der Chemiefaserhersteller, der Spinnerei, Weberei und Tuchfabrikation, der Textilveredelungsindustrie, Stickereiindustrie, Wirkerei und Bekleidungsindustrie sowie des Gewebe-Exporthandels. Die Kommission ist somit als für die gesamte schweizerische Textilindustrie repräsentativ zu betrachten. Sie hat sich zum Ziel gesetzt:

- alle Fragen der Forschung im Textilbereich zu bearbeiten;
- in Fragen der Forschung als Kontaktorgan der Textil- und Bekleidungsindustrie zu eidgenössischen und kantonalen Behörden, zu übergeordneten Wirtschaftsorganen sowie zu in- und ausländischen Forschungsinstituten zu fungieren;
- gemeinschaftliche Forschungsprojekte zu fördern und
- Vorschläge zur Erleichterung und zum Ansporn der firmeneigenen Forschung zu erarbeiten.

Die Kommission wird zunächst ein Inventar der zurzeit vorliegenden Forschungsprojekte erstellen. Sie hofft, in engem Kontakt mit der eidg. Kommission zur Förderung der wissenschaftlichen und technischen Forschung («Kommission Allemann») der angewandten Forschung zum Nutzen der schweizerischen Textilindustrie neue Impulse verleihen zu können und damit die internationale Konkurrenzfähigkeit dieser gesamtwirtschaftlich wichtigen Industrie massgeblich zu stärken.

Vd.

Die Eidg. Materialprüfungs- und Versuchsanstalt (EMPA) in St. Gallen führte im vergangenen Jahr 2158 Aufträge mit 4617 zu untersuchenden Mustern durch. Dazu kommen 644 Aufträge aus den Abteilungen Faserphysik und Werkstoff-Biologie mit 1416 Mustern, wovon der grösste Teil auf Textilien entfällt. Die EMPA wird im Sommer 1971 die textilchemischen Laboratorien im Südtrakt ihres Gebäudes niveaugleich mit der physikalischen Textilabteilung neu einrichten.